

Berndorf am Graben, den 10. Juli 21  
überhauen



18/10/21

Sehr geliebtes Fräulein Weker!

Herrn Markt kam eben Ihr politischer Brief

in meine Hände. Meine Frau & ich sind allein: Maxe war seit 5½ Jahren nicht hier; sie wird diesen Sommer in Heidelberg ihres Doktor machen. An der Arbeit ist sie seit beinahe 4 Jahren beschäftigt, breite jetzt durch Studium des Deutschen zum Latinum und zum Sohn des Volkes ist stolz von mir. Mein erster Gedanke war, mich morgen aufzusetzen und nach Reichenhall zu fahren. Es ist aber mir mit Schreiwitschen verbunden, dass ich vorziehe, Ihnen einen ausführlichen Brief zu schreiben.

Von Fräulein Fälden & Witte jukten höre, freut uns herzlich; möchte nur auch die Erholung, die Sie in Reichenhall gefunden haben, von Dauer sein. 1915 und 1916 hätten Sie uns dort ~~gesehen~~ getroffen. Was die Arbeiten Ihres Vaters anlangt, so bin ich bereit, sie im Auftrage einer Kinderkraus auszugeben, wenn mir solches erfordert wird. Das habe ich Ihrer Schwester vor circa 1½ Jahren schon geschrieben; aber es ist keine Antwort darauf erfolgt. Ich war's wohl, mir sind die Wiener Menschen und Dinge nichts angegangen bekannt, wie es zu dieser Aufgabe würdigenswert wäre. Auch gefehlt Ihr die Handschriften oder Abbildungen, die Ihre Mutter möglich erordnete und sammelte, nichts ohne Bedeutung aus der Hand zu geben. Hier würde es ~~erwünscht~~ machen, dass sich in Wien jemand finde, der die Krausgabe übernehme. Wenn nach Wien zu kommen und die Arbeit dort zu machen, wäre mir Artz vollauf unmöglich: zwar gäbt die Krone kaum noch mehr als zw. 10 Heller, leider aber die Mark auch nur noch 10 Pfennige. Es bleibt also keine Wahl: entweder muss es dort janaud machen, zu dem Ihr Vertrauen steht; oder Ihr müsst doch entschließen, den Hoff als Geschäftspartner mit Werbung (verhältnislich, wenn es für ein Postspaket da Wolfgang Reische.

voll ist: das wissen Sie als „Bankfachmann“ besser als ich, wie man das macht) an mich zu schicken. Nun die Hauptfrage: Habt Ihr einen Verleger, dort oder in Deutschland? Sowas wäre die Voraussetzung! Ich weiß, sie ist schwer zu erfüllen. Ein Bond von mir liegt seit Jahren & Tag bei Ahn in Bonn, und er ist durch die Verhältnisse so sehr gefügt, dass er sich nicht ausschließen kann, daran anzehn. Seitdem habe ich den ersten Band meiner Dr.-memoris beendet und noch gar keinen Versuch gemacht, einen Verleger zu finden. Aber mir schien es, als fehle es mehr & mehr nur am Herausgeber. Ist das der Fall, so will ich die Aufgabe aufs gewissenhafte erfüllen, die Auswahl im Einverstandnis mit Ihnen und dem Verleger treffen und mich selbst völlig im Hintergrunde halten, das hießt nur auf die genaue Wiedergabe des Vorlaudes sehn. Jeder Wort, wie es mein verehrter Freund geschildert hat, soll mir unantastbar sein. Ich stelle Ihnen meine Bedingungen, das heißt ich übernehme die Arbeit freiwillig und ohne Gegenleistung, ~~die~~ das Andenken Moritz Neckers zu erhalten und zu ehren. Sie abmachten mit dem Verleger zu Ihrem Vorteil zu treffen, wäre lediglich eine Sache, wenn Ihr auch da Rat eines Rechtsgelehrten einholen woltet. So wird über die Angelegenheit, die Ihnen, nach dem gestrigen und dem alten Brief zu schließen, am meisten am Herzen zu liegen scheint. Lassen Sie mich bald wissen, wie Sie und Ihre Geschwister darüber denken: die Zeiten sind so bedrohlich, dass jeder blöde Dummkopf, was er tun will. Ich habe zwar jetzt kein einziges Buch zur Hand, denn vor über 14 Tagen aus meiner Wohnung vertrieben worden und hausen in zwei elenden feuchten Löchern wie Kleine Leute. Meine Bibliothek steht in 88 Kisten verpackt in einer Scheune, aber ich kiffe, dieser Zustand werden wir nicht andauern und ich bald wieder ins Lande sein, zu arbeiten. Sie jetztige notgedrungene Tagediderei ist etwas durchthales! Sie haben in Ihren alten Briefe ganz recht: die Arbeit, d.h. das Schreiben ist alles, was man an Freude und Freude hat, wenn auch nichts dabei heraus kommt, wie jetzt, und nur noch die schwielige Faust etwas gelten.